



*Ein Kreuz im Kloster der Heiligen Jungfrau Maria in Alqosh nördlich von Mossul in der Ninive-Ebene, Irak*

## Die aktuelle Lage der Kirche im Irak - Bewertung der jüngsten Entwicklungen

Seit der amerikanischen Invasion (2003) und dem Sturz des baathistischen Regimes von Saddam Hussein ist unser Land in eine Art bisher noch nie dagewesenen Mahlstroms der Ereignisse geraten. Um einen Ausblick auf die Zukunft geben zu können, muss ich zunächst ein wenig auf die Herausforderungen zurückkommen, die wir in diesen schwierigen Zeiten erlebt haben.

### **Die wesentlichen Herausforderungen**

Im Irak und in unserer Region des Nahen Ostens können diese Herausforderungen vor dem Hintergrund der immensen Probleme gesehen werden, die uns seit Jahrzehnten erschüttern. Diese Ereignisse bilden den Ausgangspunkt für das Phänomen des „Islamischen Staates“. Ein wunder Punkt für die Christen ist die Frage: bleiben oder gehen? Zwei Drittel der vor 2003 im Irak lebenden Christen (1,5 Millionen) haben den Irak bereits verlassen. Diejenigen, die bleiben, wollen die Hoffnung nicht aufgeben. Sie würden gerne Beziehungen zu den Muslimen aufbauen, wie sie es immer getan haben, aber die Muslime sind gespalten, uneins, in verschiedene Strömungen aufgeteilt, von denen viele Gewalt als Lösung befürworten, und das macht uns Angst.

Die Herausforderungen sind daher vielfältig, sowohl für die Iraker im Allgemeinen als auch für die christliche Gemein-

schaft im Besonderen. Wir sind besorgt über die Entwicklung der muslimischen Welt, denn wir haben viel mit dieser Welt gemeinsam und sind auch von ihrer Entwicklung abhängig. Unsere christliche Gemeinschaft sieht sich zudem mit zahlreichen inneren und äußeren Spaltungen und Forderungen konfrontiert.

**Die Muslime im Nahen Osten und insbesondere im Irak** Al-Qaida und der „Islamische Staat“ sind nur die Spitze des Eisbergs, der nun führungslos durch die See driftet. Die ganze Region ist nach wie vor umkämpft und gespalten zwischen Hunderten von radikalen Strömungen, ein erstaunliches Mosaik von aufrührerischen Gruppen, Völkern, Sprachen und Tendenzen, wobei niemand vor der Auflösung gefeit ist, weder auf der politischen noch der religiösen Ebene, wo Chaos herrscht und nichts begriffen wird: Die Kurden, die Araber, die Jesiden und andere Minderheiten aller Couleur und auch die Christen sind dort nicht sicher und können diesem Sturm nicht entkommen!

Auch heute, während ich diese Zeilen schreibe, werden christliche Dörfer im Nordirak weiterhin bombardiert und beschossen, was uns befürchten lässt, dass sie dasselbe Schicksal wie Nordsyrien erleiden werden. Viele sehen in dieser Unerbittlichkeit eine Fortsetzung der Massaker von



Eine Taufe in der Altamira-Kirche in Karakosch, Irak

1915. Die Geschichte scheint die Befürchtungen der Christen und anderer Minderheiten wie der Jesiden und sogar der Kurden zu bestätigen, weiterhin eingezwängt zwischen vier Ländern zu sein.

In dieser Region finden nach wie vor Vertreibungen statt und es gibt viele Flüchtlinge, nicht nur unter den Christen, Jesiden und anderen Minderheiten, die immer noch von einer Rückkehr in ihre Heimat träumen. Für sie ist das die entscheidende Frage, aber wer hat den Schlüssel dazu? Jeder geht nur von seinen eigenen Wünschen aus.

Die ständigen Krisen stürzen diese Völker in Verzweiflung. Wenn wir auf das zurückblicken, was der „Islamische Staat“ in den drei Jahren getan hat, in denen er in der Hälfte des syrischen und in einem Drittel des irakischen Staatsgebiets acht Millionen Menschen beherrschte, sind wir angesichts der Ungeheuerlichkeit der Taten fassungslos: Völkermorde, die totale Zerstörung von Städten, Hunderte von Massengräbern (die meisten davon von Sunniten). All diese Menschen haben den Frieden mit ihren Nachbarn verloren; vor allem wird jedoch ihre Erinnerung durch die Schrecken und das Leid, durch die Tragödie, die sie erleben mussten, schwer belastet. Der Fortgang der Ereignisse scheint keinen Anlass zur Hoffnung zu geben!

„  
**Extremismus beruht auf Ausgrenzung,  
der totalen Abkapselung gegenüber  
allem Fremden, gegenüber dem Lauf  
der übrigen Welt.**  
“

Vor der Covid-19-Krise (Anfang 2020) waren alle (Staaten und Nichtregierungsorganisationen) um das Schicksal der Minderheiten besorgt. Es wurde nach Garantien gesucht, überall wurden Runde Tische, Symposien und Kongresse vorgeschlagen und organisiert, doch seit der Pandemie konzentriert sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf andere Bereiche: Dies lässt befürchten, dass es nie mehr Hoffnung auf Heilung geben wird.

**Bestimmte Wahrheiten dürfen nicht vergessen werden!**

Das Aufkommen des „Islamischen Staates“ ist in der Tat nur die logische Fortsetzung eines Prozesses der unaufhaltsamen Entfaltung eines Radikalismus, der sich der Religion bedient. Seit Jahrzehnten steht in der gesamten Region ein Diskurs des Hasses und der Ablehnung des anderen im Vordergrund der Politik und insbesondere der Religion. Extremismus beruht auf Ausgrenzung, der totalen Abkapselung gegenüber allem Fremden, gegenüber dem Lauf der übrigen Welt. Diese Strömung lässt die ganze Gesellschaft hinsichtlich jeglicher Zukunft verzweifeln und hat zu einem Pessimismus geführt, der in allen (arabisch-muslimischen) Schriften und Medien, die sehr zahlreich sind, seine Spuren hinterlassen hat, ganz zu schweigen von den anderen Mitteln der sozialen Kommunikation (Internet). Wissenschaftliche Studien offenbaren diesen vorherrschenden und paranoiden Hass auf die Gegenwart und



*Vom Krieg gezeichnete  
Hände einer alten Frau der  
christlichen Gemeinde in  
Karakosch, Irak*

die Realität, dessen Folgen enorm sind: Lähmung der Zivilgesellschaft und Ausgrenzung weiter Lebensbereiche. Die klassischen Werte existieren für einen Radikalen nicht mehr: wahr oder falsch, gut oder böse, Wirklichkeit oder Illusion, ... und das alles auch im „virtuellen Raum“, der eine schreckliche Waffe ist, um Gewalttaten zu verherrlichen.

#### **Kann man dem Radikalismus „widerstehen“?**

Der „Islamische Staat“ war zweifellos nur eine Episode in einer langen Reihe mörderischer Geschehnisse, aber eine, die zu lange dauerte (zehn Jahre seit seiner Gründung). Es bedurfte einer internationalen Koalition, um seine Anführer auszuschalten, aber es werden weiterhin Strukturen verbleiben, die vor allem den Christen im Nahen Osten Angst machen.

Bisher erkennen nur wenige Menschen dieses Phänomen, wobei sie nicht wissen, wie sie es aufhalten können oder wie die Zukunft aussehen wird. Diese Ideologie tritt als politischer Islam in Erscheinung, der sich weiterhin wandelt, sich jedoch mittels der Religion der Politik bemächtigt hat.

#### **Die Mission der Kirche**

Neben diesem düsteren Bild gibt es auch eine andere Perspektive, aus der unsere Situation betrachtet werden kann. Neben dem Mangel an Mut gibt es auch lobenswerte Bemühungen vonseiten einiger, die nicht im Pessimismus versinken - und es sind nicht einfach nur Optimisten. Denn in einer ähnlichen Zeit erschien Jesus Christus, der seine Jünger aufforderte, brüderliche Gemeinschaften in der ganzen Welt zu gründen, wo es - wie er sagte - „Wölfe“ geben wird, die, „wenn sie euch töten“: meinen, „Gott einen heiligen Dienst zu leisten“ (loh 16,2).

Christus - und seine Jünger von gestern und heute - glauben, dass das Böse nicht siegen wird. Er glaubt, dass das Gute mehr als ansteckend ist. Herausragendes Beispiel dafür ist seine Kreuzigung: Gott ist und wird stärker sein als der Hass. Die Kirche hat sich des verletzlichen Menschen in jeder Situation, in der sie ihn vorgefunden hat, angenommen. Von Anfang an hat sie in Menschen die Berufung zu Widerstandskämpfern geweckt, die ihre Zeit dadurch geprägt haben, dass sie die Zeichen der Zeit zu lesen und zu deuten wussten. Wir müssen daher zunächst unsere Zeit und unsere Region verstehen und gerade als Christen „Widerstand leisten“.

Aber anstatt zu fliehen und auszuwandern, müssen wir die Augen öffnen, und ich sehe, dass in der Generation junger Iraker eine außergewöhnliche Sehnsucht nach Leben aufkommt. Sie brauchen Ermutigung, sie sind anders als ihre Ältesten, sie wollen den Irak retten, sie wollen aufhören, ihr Leben zu riskieren, indem sie sich ins Meer stürzen, um in den Westen zu gelangen, sie wollen die Situation hier zu Hause ändern, sie sind mutig. Und in ihnen sehe ich den Wandel kommen! Sie sind viel reifer als ihre Väter. Wir müssen ihnen helfen, in ihnen keimt und wächst die Hoffnung, man muss uns helfen, ihnen zu helfen, wir Christen des Ostens sind gut für diese Aufgabe gerüstet: durch unsere Kultur, unsere Offenheit, Sprachen, Kommunikation u.a. m. Wir sind nahe bei diesen jungen Menschen, um sie vor einem Abdriften zu warnen, wir kennen die Geschichte. Wir müssen gegen Ignoranz und Unkultur kämpfen, und zwar über die Schulen und mit allem, was den trostlosen und armen Elendsvierteln eine Chance zum Leben gibt; diese Viertel sind ohne Elektrizität, und das in heißen Monaten, in denen die Temperatur über 50 Grad im Schatten liegt!



*Kinder und Jugendliche  
amüsieren sich beim  
Waschen in einem Flücht-  
lingslager im Irak.*



Es geht darum, die Opfer der jungen Menschen anzuerkennen, ihnen zu helfen und sie zu ermutigen, um Konflikte um Identitätsfragen und Gemeinschaftszugehörigkeiten zu heilen, die bereits zu viel Schaden angerichtet haben. Es ist an der Zeit zu erkennen, dass Religion niemals im Dienst der Politik stehen darf. Ich habe viele muslimische Freunde guten Willens, die Gott suchen und sich um das Gemeinwohl bemühen, sie lieben ihr Vaterland, sie brauchen Hilfe im Kampf gegen all die extremistischen und terroristischen Bewegungen, die eine Bedrohung für die ganze Welt sind. Hilfe ist notwendig, um Nichtregierungsorganisationen und Menschenrechtsgruppen zu gründen, um dem Hass die Stirn zu bieten, um eine Koexistenz zur errichten, in der die Unterschiede nicht zu Ablehnung, sondern zur Achtung der Staatsbürgerschaft und zu einem positiven Säkularismus führen.

In den letzten 17 Jahren haben wir uns immer weiter vom Ideal der Demokratie entfernt. Die Iraker wurden nicht dazu gebracht, sich gemeinsam in einem vernünftigen Wiederaufbauprozess zu engagieren. Vor allem die Ausgrenzung der Sunniten war für alle katastrophal und führte zur Gründung des Islamischen Staates.

Der Weg zur Reife wird über das Parlament führen und er wird lang sein. Zugleich werden bei der Bekämpfung der fortwährenden Korruption, die das Land plagt, die akademischen Instanzen und die Diplomatie eine Rolle zu spielen haben. Nur durch den Wiederaufbau einer gesunden Wirtschaft kann Frieden für uns alle geschaffen werden. Dabei muss vermieden werden, dass die internationale Hilfe zu einer Last wird, die unsere wirtschaftliche und soziale Abhängigkeit verstärkt.

Die Christen lieben dieses Land, in dem sie ihre Wurzeln haben. Sie möchten hierbleiben und zum Wiederaufbau ihres Landes beitragen. Christen, Jesiden und Muslime haben hier zusammengelebt; sie möchten die Barriere der Angst durchbrechen und Christus auf dieser Erde treu bleiben, wie ein kleines Licht, das mitten in der Nacht leuchtet und Freude bringt. Mit ihnen und allen unseren christlichen Brüdern und Schwestern in Europa wird unser Glaube alle Ängste überwinden können.

*Erzbischof Yousif Thomas Mirkis OP, chaldäisch-katholischer  
Erzbischof von Kirkuk und Sulaimaniyah im Irak*